

auf etwaige mangelnde bzw. weiterführende Antworten des Beraters verdeutlicht. Anleitungen zum persönlichen Training (121–130) mit seinen Möglichkeiten durch Gesprächsanalysen, Rollenspiele, Verbatims, Übungsgespräche, Fallstudien, Video-Recorderbenutzung sowie einige Testreihen (130–136) zur Überprüfung des gesamten Lernerfolges am dargestellten Lehrprogramm runden das Büchlein gut ab und geben ihm einen praktikablen Charakter. Dem Vf. sei gedankt für dieses den Seelsorgern dienliche Buch, das aus der Praxis entstanden und für die Praxis geschrieben ist.

Mondsee

Karl Straßer

KATECHETIK / PÄDAGOGIK

STIEGER KARL, *Die Schule von morgen beginnt heute*. Eine Handreichung für Unterrichtspraktiker und Bildungspolitiker. (192.) Walter, Olten 1973. Kart. sfr. 22.—.

Das Grundanliegen dieses Buches ist die innere Schulreform. Theoretisch fundiert und durch konkrete Unterrichtsbeispiele belegt, zeigt St. in überzeugender Weise auf, warum Schülerneuerung häufig nur in Veränderungen der Schulorganisation stecken bleibt. Er sieht dafür folgende Ursachen: Der traditionelle Unterricht vermittelt Lehrinhalte zu meist verbal. Die Fähigkeit des abstrakten Denkens wird einseitig überbewertet (Wort- und Buchunterricht). Selbst der Einsatz audiovisueller Lehrmittel verlangt dem Schüler nicht zwingend eine persönlich fruchtbare Auseinandersetzung mit einem Problem ab. Dadurch gelingt es der Schule nicht, den jungen Menschen kritisch auf die Arbeits- und Wirtschaftswelt der modernen Industriegesellschaft vorzubereiten. Vf. fordert daher einen Unterricht auf werktätiger Grundlage. Er weist nach, daß nur eine handelnde Auseinandersetzung mit der Lebenswirklichkeit den Schüler als Gesamtpersönlichkeit ernst nimmt. Nur wo der Zusammenhang mit der Lebenswirklichkeit gewahrt wird, wird kräfteentfaltende Bildungsarbeit geleistet. Diese Verstandes- und Gesinnungsbildung verlangt aber auch vom Lehrer jene sachliche und methodische Auseinandersetzung, die ihm erlaubt, Träger einer inneren Schulreform zu werden.

Linz

Bruno Schilling

SAUER RALP (Hsg.), *Die Frage nach Gott und Jesus in Theologie und Unterricht*. (117.) Auer, Donauwörth 1973. Kart. lam. DM 12.80.

S. hat in diesem Bändchen die Vorträge des religionspädagogischen Kurses 1972 in Donauwörth veröffentlicht. Das Thema erscheint ziemlich weit gesteckt, handelt es sich doch dabei um einen großen Teil der gesam-

ten Theologie, wobei dann noch einmal die dogmatische und katechetische Seite zu berücksichtigen wären. Die Titel der einzelnen Vorträge sind jedoch gut und vielsprechend gewählt: Verantwortung der Rede von Gott; Jesus, das Bild des unsichtbaren Gottes; wie sprechen wir von Gott mit Kindern des 1. und 2. Schuljahres; der Mensch fragt nach Gott, ein Unterrichtsprojekt für das 8. und 9. Schuljahr; die Lehre von Jesus als Thema des RU; lassen sich Erfolg und Motivationen des Lehrers beeinflussen? Inhaltlich sind die einzelnen Beiträge leicht zu lesen, es finden sich darin interessante Gedankengänge, und man spürt die Fülle und Vielseitigkeit des verwendeten Materials. Andererseits liegt aber gerade darin auch die Schwäche. Man findet gute Anregungen, aber es tut sich keine entscheidend neue Tür auf. Von diesem Urteil sei allerdings das Unterrichtsprojekt für das 8. und 9. Schuljahr, das S. selbst erarbeitet hat, im positiven Sinn ausgenommen. Von der theoretischen Grundlegung bis zur Konzipierung von neun Stundeneinheiten und der Materialsammlung können diese 33 Seiten als durchaus gelungene und brauchbare Arbeitsunterlage bezeichnet werden. Es ist ein gutes Beispiel dafür, wie man die schwierige Gottesfrage für eine bestimmte Altersstufe katechetisch aufbereiten kann. Es trifft sich dabei sehr gut, daß diese Thematik mit dem Religionslehrplan der 5. Kl. der österreichischen AHS übereinstimmt.

WEBER GÜNTHER, *Ist Menschsein möglich?* (Auers Arbeitshefte 3) (32.) Donauwörth 1973. DM 3.80

Hinter der Titelformulierung verbirgt sich die Thematik „Umkehr und Buße“. In 4 Abschnitten geht es um die Situation unserer Welt, die christliche Botschaft, die Bedrohung durch die Schuld und die Möglichkeit eines neuen Anfanges. Der Behelf bietet sich sympathisch dar, so daß man ihn gern zur Hand nimmt, die einzelnen Blätter sind perforiert und gelocht, wodurch die Arbeitsmöglichkeiten noch vermehrt sind. Zu Schwierigkeiten werden allerdings der theologische Ansatz und manche theologische Formulierung führen. Es sei damit nicht etwa gesagt, daß dieser Ansatz falsch sei oder daß man sich nicht um eine schülergemäße Sprache bemüht hätte, es bleibt aber fraglich, ob — bei aller Modernität — der Durchbruch zum Schüler gelingt, ob sich der Schüler in seiner Umwelt angesprochen fühlt. Trotz der Bemühung um Aktualität ist der methodische Ansatz eher deduktiv; dies könnte sich gerade für Schüler negativ auswirken, denen ihrer Herkunft nach der religiöse Bereich ziemlich fremd ist. Das hier Gesagte gilt etwa für S. 10 (Um was geht es Jesus?). Auch müßte man neuere theologische Formulierungen auf ihre Griffigkeit prüfen, bevor man sie verwendet

(etwa S. 12 „der entscheidende Durchbruch nach vorn“). Der Behelf ist für die 7. bis 10. Schulstufe erstellt worden, die tatsächliche Verwendungsmöglichkeit wird sich jedoch eher auf das 9. und 10. Schuljahr beschränken. Über die hier gemachten kritischen Äußerungen dürfen allerdings die guten Passagen nicht vergessen werden. Dazu zählt vor allem das ausgezeichnete Kapitel über die Schuld.

SCHNEGG MATTHIAS, *Wie gehe ich mit der Bibel um?* (63.) Auer, Donauwörth 1973.

In Übereinstimmung mit dem gesamten Unterricht bedient sich auch der RU immer mehr der Erkenntnisse heutiger Lerntheorien. Es handelt sich dabei um Methoden, die man zu einer Zeit, da man ernstes Arbeiten und Spiel als zwei völlig getrennte Bereiche aufgefaßt hat, etwas rasch als zu aufwendig oder als Spielerei abgetan hätte. Inzwischen schiebt sich immer mehr ins Bewußtsein, daß im „Lernspiel“ beide Bereiche auf sinnvolle Weise verbunden sein können. Sch. will nun Kindern ein Heft in die Hand geben, mit dessen Hilfe sie sich in kleinen Lernschritten wissenswerte Daten über die Bibel aneignen können. Dabei sind immer wieder auch Selbstkontrollen eingebaut, mit deren Hilfe man überprüfen kann, was man begriffen hat und weiß. Es handelt sich dabei um eine einfache Form programmierten Unterrichtes. Wer von vornherein Bedenken gegen einen programmierten Unterricht hat, müßte sich darüber klar werden, daß man natürlich auch von dieser Unterrichtsform keine Wunder erwarten darf — eine Erwartung, die keine Methode erfüllen könnte — und daß auf diese Weise auch nur eine ganz bestimmte Art von Lerninhalten vermittelt werden kann. Es bleibt aber zu berücksichtigen, daß gerade bei dieser Art des Erarbeitens der Schüler zu einem schrittweisen Weiterdenken veranlaßt wird, vielleicht mehr als dies bei manchen traditionellen Formen der Fall ist. Dadurch wird das Gelernte mehr zum eigenen Besitz. Wenn der Schüler den kurzen Schlußtest beantworten kann, ist damit immerhin etwas erreicht.

SCHNEGG M., *Freundschaft*. Arbeitsheft zur Glaubensunterweisung im 4. Schuljahr. (72.) Auer, Donauwörth 1973.

Es soll und kann hier allein das Arbeitsheft beurteilt werden, da die „Glaubensunterweisung“, auf die das Heft Bezug nimmt, nicht vorliegt. Die verschiedenen Themen des Heftes werden unter dem Titel Freundschaft zusammengefaßt. Es wird zwar versucht, diesen Gesichtspunkt immer wieder hervorzuheben, wirkt aber bei der Verschiedenheit der Themen manchmal doch etwas gepreßt. Es ist die Rede von Samuel und David, es werden die Möglichkeiten der Freundschaft Gottes in der heutigen Zeit — besonders am

Beispiel des Vinzenz von Paul — aufgezeigt, je ein Abschnitt beinhaltet ein Thema, Weihnachten, Tod und Leben, das Böse, Streit und Versöhnung, arm — reich und andere. Inhaltlich wurde versucht, der Altersstufe gerecht zu werden, es entsteht aber doch der Eindruck, daß dies nicht immer gelungen ist; manches wirkt dabei gar zu einfach, während man bei anderem wieder nicht recht weiß, was man damit anfangen soll. Es ist nicht immer ganz leicht, die Intentionen und die einzelnen Arbeitsschritte herauszufinden, so daß ein Arbeiten mit diesem Heft allein viel eigene Konzipierung voraussetzen würde. Andererseits liest man wieder Sätze, die sich zwar spontan aus dem Unterricht ergeben können, die aber, wenn sie gedruckt vorliegen, etwas banal wirken. Es ist zu vermuten, daß es sich um Stunden handelt, die einer Lehrerpersönlichkeit auf den Leib geschnitten sind und die dadurch auch den entsprechenden Erfolg haben; in einem nüchternen Behelf, der für viele gedruckt wird und dem damit das persönliche Fluidum fehlt, verlieren sie jedoch ihre Wirkung.

Linz

Josef Janda

BARTH ALFRED, *Die Bibel im Religionsunterricht*. Aspekte einer biblischen Didaktik und Methodik. (230.) Auer, Donauwörth 1973. Kart. lam. DM 19.80.

Vf. ist Dozent für katechetische Didaktik und Methodik in München und in verschiedenen diözesanen katechetischen Gremien leitend tätig. Er kennt also die Probleme des heutigen RU im allgemeinen und der Bibelkatechese im besonderen. Diese rühren einerseits von der „exegetischen Welle“ her, die in die Bibelkatechese eingebrochen ist; sie liegen aber auch in der Problematik des RU überhaupt in der gegenwärtigen Glaubenskrise. Ohne auf die letzteren Probleme näher einzugehen, versucht er eine zeitgemäße Bibelkatechese zu entwerfen, welche die modernen religionspädagogischen Einsichten einbezieht. Nur einige Grundgedanken können hier herausgehoben werden: Die Auslegung — natürlich nicht als Frontalunterricht, sondern im Dialog mit den Schülern — hat vom Wortlaut des Textes auszugehen, von seiner literarischen Gestalt und seinem Wortsinn. Die Botschaft kann nicht bloß sachlich erhoben werden, sondern muß immer auf den Menschen hin geschehen, dem das Evangelium angeboten werden soll, und zwar mit einer klaren Ausrichtung auf die Wirklichkeit des heutigen Lebens. Der volle Sinn des Wortes Gottes verlangt eine Aktualisierung, am schönsten in einer feiernden Vergewärtigung.

B. versucht auch, die durch die zeitliche Ferne der Bibel gegebenen Schwierigkeiten durch Hilfen, die in den Vorstellungen und Erfahrungen der Kinder gegeben sind, herabzumindern, wenn schon nicht zu beheben. Er